

Newsletter 2004**Neues aus dem schweizerischen Netzwerk "Sekundarstufe I"
Juli 2004****Inhaltsübersicht:**

1. [BS Zehn Jahre Orientierungsschule \(5. – 7. Schuljahr\)](#)
2. [BS Einführung von Orientierungsarbeiten an der OS](#)
3. [GE Chronique de l'organisation du premier cycle secondaire](#)
4. [SG Stellwerk – die Standortbestimmung für Schüler/innen der 2. OS](#)
5. [SO KOS Dulliken wird aufgehoben](#)
6. [TG Durchlässige Oberstufe](#)
7. [TG Thurgauer Sport-Tagesschule TST in Bürglen](#)
8. [TG Lernräume und Lernateliers](#)
9. [ZH „Dreiteilige Sekundarschule funktioniert nicht optimal“](#)
10. [CH Berufsbildung – Revision des Rahmenlehrplans \(RLP\)](#)
11. [CH Jugend und Politik](#)
12. [CH Schülerfirmen](#)
13. [CH Information Bildungsforschung SKBF / Information sur la recherche en éducation CSRE: 4 Projekte zur Sekundarstufe I](#)
14. [CH Europäisches Sprachenportofolio für 11-15 Jahre, ESP/PEL II Pilotfassung 2004](#)
15. [FL Beurteilungskriterien und Anforderungsprofile beim Übertritt in die Sekundarschulen](#)

1. BS Zehn Jahre Orientierungsschule (5. – 7. Schuljahr)

1. BS Zehn Jahre Orientierungsschule (5. – 7. Schuljahr)

Vor zehn Jahren sind in Basel und Riehen die ersten Schülerinnen und Schüler in die Orientierungsschule (OS) eingetreten. Die Schwerpunkte von damals – ein Selektionsaufschub, Chancengleichheit in heterogenen Klassen und individuelle Förderung – sind heute von ebenso grosser Bedeutung wie damals.

Die Orientierungsschule begegnet der zunehmenden Heterogenität auf verschiedenen Ebenen. Heterogene Klassen weisen bspw. eine grosse Integrationskraft auf – internationale Vergleiche zeigen, dass erfolgreiche Schulen häufig integrativen Charakter haben. Jedes Kind wird aufgrund seiner Stärken und Schwächen individuell gefördert und so in seiner Leistungsfähigkeit optimal unterstützt. Die anspruchsvolle Arbeit der Lehrpersonen wird im Bedarfsfall ergänzt durch das Angebot der Förderzentren, die es an jedem der 13 OS-Standorte in Basel gibt.

Quelle: Basler Schulblatt 5/2004, S. 22 / uvm

[top](#)

2. BS Einführung von Orientierungsarbeiten an der OS

Der Erziehungsrat hat im April 2004 der Einführung von Orientierungsarbeiten an der OS zugestimmt und die Schulleitungen mit der Umsetzung beauftragt. Die Orientierungsarbeiten dienen der Diagnose des Lernerfolgs der Schülerinnen und Schüler, der Klassen und der Schulhäuser, jedoch weder der Selektion der Jugendlichen noch der Qualifizierung der Lehrpersonen. Das zu erarbeitende Konzept soll in eine schulinterne Vernehmlassung gegeben werden.

Quelle: Basler Schulblatt 5/2004, S. 20 / uvm

[top](#)

3. GE: Chronique de l'organisation du premier cycle secondaire

Dans l'école genevoise comme dans d'autres systèmes scolaires en Suisse, une question a traversé pratiquement tout le XXe siècle : quelle doit être l'organisation du premier cycle secondaire (degrés 7 à 9) et plus particulièrement celle de sa première année (7e) ? La proposition d'une école unique comportant à son début un tronc commun organisé en classes hétérogènes est présentée en 1927 déjà par le socialiste André Oltramare, chef du Département de l'instruction publique. Cette idée – et notamment celle d'une 7e indifférenciée – est reprise et discutée dans les décennies qui suivent, mais c'est en 1960 qu'elle prend véritablement corps sous la forme d'un projet de Cycle d'orientation, mis en œuvre par un autre socialiste, André Chavanne, en 1962.

Le présent cahier fait la chronique des avatars de ce projet et de sa réalisation sous différentes formes de 1960 à 1999. Il se centre plus particulièrement sur le débat autour du tronc commun et des classes hétérogènes en 7e, en analysant les arguments – pour ou contre – des différentes parties concernées dans l'institution scolaire et autour d'elle. Il traite également de thèmes qui sont liés à ce débat : structures, orientation-sélection, différenciation externe (filières) et interne (assistance pédagogique, enseignement individualisé ou différencié) ; socialisation,

[top](#)

démocratisation des études ; gestion des aptitudes, de l'enseignement-apprentissage ; rôle des différents acteurs dans l'évolution de l'institution.

Cette chronique a été rédigée par trois chercheurs, à la fois témoins et acteurs de l'histoire qu'ils décrivent et commentent. Ils appuient leurs analyses sur divers documents produits par l'institution scolaire pour se décrire, se raconter ou se justifier, pour réguler son fonctionnement, pour préparer ou évaluer ses réformes. Ce travail a pour ambition de mettre en évidence les divers aspects ou facettes d'un problème qui reste d'actualité dans bien des systèmes scolaires ; de mieux saisir les enjeux et les arguments d'un débat sur l'organisation de l'école qui va certainement se poursuivre; d'aider à situer les futurs projets de rénovation dans une dynamique qui s'est amorcée au début du siècle précédent déjà.

Daniel Bain : licencié ès lettres et docteur en psychologie, il a été enseignant, conseiller d'orientation, puis chercheur au Cycle d'orientation. Il a pu observer et analyser l'évolution de cette institution de 1962 à 1998 en tant que responsable puis collaborateur du Centre de recherches psychopédagogiques du Cycle d'orientation ; sa thèse (1979) a porté sur le fonctionnement de l'orientation dans cette école.

Dagmar Hexel : sociologue, chercheuse depuis 1970 au Centre de recherches psychopédagogiques du Cycle d'orientation et dès 1998 au Service de la recherche en éducation. Elle a participé de manière continue à l'analyse de l'évolution du Cycle d'orientation et a notamment contribué aux nombreux travaux d'évaluation de la Réforme II du Cycle d'orientation.

François Rastoldo : sociologue, chercheur au Centre de recherches psychopédagogiques du Cycle d'orientation de 1988 à 1998, puis au Service de la recherche en éducation. Il a notamment mené des travaux sur les transitions scolaires et le processus d'orientation-sélection dans les écoles secondaires, ainsi que sur la dynamique d'innovation au sein d'établissements scolaires.

4. **SG: Stellwerk – die Standortbestimmung für Schüler/innen der 2. OS**

«Stellwerk soll als webbasiertes Testsystem allen Lernenden der 2. Oberstufe eine Standortbestimmung in den Fächern Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik und Naturwissenschaften (Biologie, Physik und Chemie) ermöglichen. Die Resultate werden in einem Leistungsprofil ausgewiesen. Dieses dient der gezielten Förderorientierung in den geprüften Fächern.»

Quelle : News – Mitteilungen des Lehrmittelverlags SG

Weitere Informationen: <http://www.lehrmittelverlag.ch/neuheiten/> (Stellwerk)

[top](#)

5. **SO: KOS Dulliken wird aufgehoben**

Die Strukturentwicklung auf der Sekundarstufe I im Kanton Solothurn trifft auch die älteste Kooperative Oberstufe der Deutschschweiz in Dulliken, die in den Siebzigerjahren gestartet wurde. « Auf der Grundlage eines Regierungsratsbeschlusses vom vergangenen Mai wurde die Solothurner Schullandschaft kräftig durcheinandergewirbelt : Mit der geplanten Umstellung von der Bezirks-, Sekundar- und Oberschule auf das Modell einer zweigliedrigen Sekundarschule geriet auch das Pilotprojekt der Kooperativen Oberstufe (KOS) in Dulliken unter Druck. In der Folge entschied sich der Gemeinderat dazu, dem Souverän die Abschaffung des Modells schmackhaft zu machen, was diverse Reaktionen seitens der Lehrerschaft und aus der Bevölkerung provozierte.

Gemeindepräsident Th. Frey begründete das Vorhaben des Rates : Es geht nicht darum, die KOS aufrechtzuerhalten oder dass der Kanton uns vorschreibt, uns von dem Modell zu trennen. (...) Der Antrag des Gemeinderates zur Abschaffung der KOS passierte die Abstimmungshürde mit 198 Ja- zu 2 Nein-Stimmen bei 19 Enthaltungen.»

Quelle: Aargauer Zeitung, 21.1.2004 / uvm

[top](#)

6. **TG: Durchlässige Oberstufe**

Im Sommer geht die Gesetzesvorlage für die Neuorganisation der Oberstufe zur Beratung an den Grossen Rat. Die Gesetzesänderung soll per 1. Januar 2006 in Kraft treten. Im Wesentlichen geht es darum, von der traditionell starr in Real- und Sekundarschule zweigeteilten Oberstufe wegzukommen. Die letzten sechs Schulgemeinden, die Real- und Sekundarschule noch in getrennten Schulhäusern führen, sollen diese bis spätestens 2009 zusammenlegen.

Alle Oberstufen sollen mindestens in Mathematik und einer Fremdsprache Unterricht in drei Niveaus anbieten. Niveauunterricht in weiteren Fächern kann angeboten werden. Oberstufen, die nachweislich stark individualisieren (z.B. Oberstufe Alterswilen, <http://www.osa2plus.ch/> oder Oberstufe Tägerwilen, <http://www.oberstufe-taegerwilen.ch/>) können die Stammklassen mit grundlegenden und erweiterten Anforderungen, bzw. den Niveauunterricht in einzelnen Fächern auch integriert, d.h. in leistungsheterogenen Lerngruppen führen. Die direkte Durchlässigkeit soll mindestens im 7. Schuljahr gewährleistet sein.

[top](#)

7. **TG: Thurgauer Sport-Tagesschule TST in Bürglen**

Bürglen bietet im Rahmen der öffentlichen Schule eine Sport-Tagesschule für Nachwuchsfussballer aus dem ganzen Kanton an. Nähere Angaben unter:

http://www.osbuerglen.ch/Thurgauer_Sport_Tagesschule/startseite_TST_neu_2004.htm

top

8. TG: Lernräume und Lernateliers

In verschiedenen Oberstufen wird das eigenständige Lernen der Jugendlichen in sogenannten Lernräumen gefördert. Führend in diesem Bereich ist die Oberstufe Bürglen (<http://www.osbuerglen.ch/>). Andere Oberstufen bieten Lernateliers auf freiwilliger Basis am Mittwochnachmittag an. Diese Modelle sollen im Sommer 2005 einer gemeinsamen externen Evaluation unterzogen werden.

top

9. ZH: „Dreiteilige Sekundarschule funktioniert nicht optimal“

„Drei Jahre nach Einführung der neuen Schulmodelle zeigt sich jetzt: die Gegliederte Sek erfüllt die Vorgaben besser als die Dreiteilige.

Eines der Ziele der Oberstufenreform war es, mehr Schülern die Möglichkeit zu geben, das Schulniveau zu wechseln. Im alten System mit Sekundar-, Real- und Oberschule gab es einen Wechseltermin pro Jahr. In beiden neuen Systemen können Schüler nicht nur im Sommer, sondern auch im Spätherbst und im Frühling das Schulniveau wechseln. (...)

Jetzt zeigt sich, dass die Dreiteilige Sek diese Vorgaben nur zum Teil erfüllt. Während in der Gegliederten Sek in den Klassenzügen von 1999 bis 2002 rund 42 Prozent der Kinder mindestens einmal das Niveau wechselten, liegt dieser Wert bei der Dreiteiligen Sek bei lediglich 11 Prozent. Im alten System wurden jeweils zwischen 5 und 7 Prozent der Schülerinnen und Schüler umgestuft.

Die beiden Schulsysteme weisen aber noch eine andere auffällige Differenz auf. In der gegliederten Sek sind eher mehr Aufstufungen zu verzeichnen: Bei den Wechseln in den Niveaufächern ist das etwas ausgeprägter der Fall, beim Stammklassenwechsel gibt es nur wenig mehr Auf- als Absteiger. Ganz anders die Dreiteilige Sek, wo die Tendenz klar abwärts zeigt: Auf rund 60 Wechsel auf ein tieferes Niveau kommen bloss 40 Wechsel auf ein höheres.

Ähnlich ist das Bild bei den Repetitionen: In der gegliederten Sek repetieren nur Einzelne, in der Dreiteiligen muss die Hälfte der aufgestuften Schülerinnen und Schüler wie früher ein Klasse repetieren. (...)

Quelle: Tages Anzeiger, 7.2.2004, S. 17 / uvm

top

10. CH: Berufsbildung – Revision des Rahmenlehrplans (RLP)

Der RLP 1996 für die Allgemeinbildung an Berufsschulen soll so weiter entwickelt werden, dass er als Basis für die Allgemeinbildung in allen Berufen Kompetenzbereiche mit Standards definiert. Ab 2006 soll der revidierte RLP in den Berufsschulen eingeführt werden. Die Revision hält am Prinzip « Wer lehrt, prüft » fest.

Weitere Informationen: <http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba1805.pdf>

top

11. CH: Jugend und Politik «Zur Zeit: Einbürgerung». Neues Lehrmittel zur Politischen Bildung auf der Sekundarstufe

Einbürgerungen geben zu reden, sorgen für hitzige Diskussionen. Die neueste Nummer der Zeitschrift «Zur Zeit» für Jugendliche ab 13 Jahren nimmt dieses aktuelle Thema auf. Im Rahmen der politischen Bildung erhalten Lehrpersonen der Sekundarstufe damit Materialien für eine vertiefte Arbeit im Unterricht.

Das Bundesgerichtsurteil vom Juli 2003 hat zu reden gegeben. Das Thema Einbürgerungen steht in der politischen Diskussion. Im Hinblick auf die Abstimmung über die erleichterte Einbürgerung im September 2004 wurde das Heft «Zur Zeit: Einbürgerung» erarbeitet. Es beleuchtet die Einbürgerungspraxis der Schweiz, wirft einen Blick auf «Heimatkult», schildert die Einbürgerungsverfahren anderer europäischer Länder, befragt junge Ausländerinnen und Ausländer zu ihrer Heimatverbundenheit und porträtiert einen abgewiesenen Gesuchsteller sowie einen jungen Notar, der soeben Schweizer Bürger geworden ist. Anhand von vier fiktiven, aber laut Fachleuten durchaus der Wirklichkeit entsprechenden Personenporträts wird das Einbürgerungsverfahren in drei Gemeinden dargestellt: Was erwartet die Gesuchstellerinnen und Gesuchsteller, wie gestaltet sich das Verfahren, mit welchen Kosten ist eine Einbürgerung verbunden ?

Die Personenporträts, Fallbeispiele und Sachtexte finden im Kommentar für Lehrpersonen und in zahlreichen Unterrichts Anregungen auf dem Internet eine Vertiefung und bilden ein attraktives Lehrmittelpaket für den Unterricht in Klassen der Sekundarstufen I und II.

Die Zeitschriftenreihe «Zur Zeit:» zur politischen Bildung wird vom schulverlag blmv und von Bildung Schweiz, der Zeitschrift des Dachverbandes Lehrerinnen und Lehrer Schweiz, gemeinsam herausgegeben.

Zur Zeit: Einbürgerung

Heft für Jugendliche, Art.-Nr. 5.990.00, Fr. 6.- (Mindestbestellmenge 10 Ex.). Set für Lehrpersonen (Heft und Kommentar mit Zugang zum Internet), Art.-Nr. 5.991.00, Fr. 15.- Zu bestellen bei:

top

schulverlag blmv, Güterstr. 13, 3008 Bern, Fax: 031 380 52 10, info@schulverlag.ch oder über die Homepage www.schulverlag.ch.

Für weitere Informationen: Christian Graf-Zumsteg; christian.graf@schulverlag.ch

12. CH: Schülerfirmen, ein Ansatz zur Verknüpfung von Schule und Arbeitswelt

Anlässlich eines Forums der SZH (Schweizerische Zentralstelle für Heil-pädagogik) vom 28.4.04 in Olten wurde u. a. das « Netzwerk Berliner Schülerfirmen » vorgestellt.

Was sind Schülerfirmen ?

Schülerfirmen sind berufsorientierende Lernarrangements mit Aussenkontakten. Schüler/innen entwickeln im Unterricht Ideen für Produkte und Dienstleistungen, die sie dann realisieren und « vermarkten ». Sie erfahren so wirtschaftliche Zusammenhänge und erkennen die Sinnhaftigkeit schulischer Grundbildung. Der Erfolg des Lernens wird erfasst. Durch gemeinsames Arbeiten entsteht Teamfähigkeit.

Weitere Informationen: <http://www.nebs.de/> oder für ganz Deutschland:

<http://www.schuelerfirmen.de/>

Aus der Schweiz wurde die Schülerfirma "Toys für öis" der Werkklasse von Robert Steiner in Wollerau SZ präsentiert. Kontakt: steinerlen@freesurf.ch

[top](#)

13. CH: Information Bildungsforschung SKBF / Information sur la recherche en éducation CSRE: 4 Projekte zur Sekundarstufe I

04:006

SUMUME – projet d'enseignement avec support multimédias au premier cycle secondaire / Ein Versuch mit Multimedia-gestütztem Unterricht auf der Sekundarstufe I

04:015

PISA 2000: Compétences des élèves et leur contexte / PISA 2000: Schülerkompetenzen und Kontext

04:016

PISA 2000: Utilisation de l'ordinateur chez les élèves de 9e en Suisse romande / PISA 2000: Computerverwendung bei Schülerinnen und Schülern des 9. Schuljahrs in der französischsprachigen Schweiz

04:044

PISA 2000: La compréhension de l'écrit dans quatre pays francophones / PISA 2000: Die sprachlichen Fähigkeiten in vier französischsprachigen Ländern

Informations plus détaillées sous:

http://www.skbf-csre.ch/index_fr.html – documentation – projets – recherche par numéro de projet.

Detaillinformationen unter:

http://www.skbf-csre.ch/index_de.html – Dokumentation – Projekte – nach Projektnummer suchen.

[top](#)

14. CH: Europäisches Sprachenportfolio für 11-15 Jahre, ESP/PEL II Pilotfassung 2004

Im Auftrag der EDK entwickelt der Schulverlag seit dem Sommer 2003 das ESP/PEL II für die oberen Primar-, die Real- und Sekundarklassen der Volksschule. Nach einer Erprobung des ersten Entwurfs (Erprobungsfassung) mit ca. 1800 Schülerinnen und Schülern und nach der Auswertung der Erprobungsergebnisse, soll nun per Ende August eine weiterentwickelte Pilotfassung vorliegen. Mit dieser Pilotfassung des ESP II (Sommer 2004) wird in verschiedenen Kantonen eine Einführungserprobung durchgeführt und parallel dazu ein Multiplikatorenkader aufgebaut. Interessierte Lehrpersonen können sich für weitere Informationen an ihre kantonale Bildungsplanung wenden.

Folgende didaktische und pädagogische Zielsetzungen werden mit dem Einsatz des ESP/PEL im Fremdsprachenunterricht verfolgt:

Das ESP begleitet Schülerinnen und Schüler im Fremdsprachenlernprozess in der Primar- und in der Oberstufe. Ziel der Arbeit mit dem ESP/PEL ist, bei den Heranwachsenden eine Kultur des Sprachenbewusstseins, der Kompetenzbeschreibung und der Reflexion von Sprachlern- und interkulturellen Erfahrungen zu entwickeln. Zudem soll die Lernerautonomie im Bereich Fremdspracherwerb gezielt gefördert und es sollen Interesse und Motivation gegenüber Mehrsprachigkeit entwickelt und unterstützt werden. Das ESP II schliesst an das ESP I (Version für Kindergarten bis 4. Schuljahr, 2005) in sinnvoller Weise an und baut die nötigen Portfoliokompetenzen für die Arbeit mit dem ESP III (Version für Jugendliche und Erwachsene, 2001) weiter auf.

[top](#)

Zusätzliche Informationen: www.sprachenportfolio.ch oder www.schulverlag.ch

15. FL: Beurteilungskriterien und Anforderungsprofile beim Übertritt in die Sekundarschulen

Gemäss der Verordnung 14.8.2001 hat die Zuweisung einer Schülerin bzw. eines Schülers auf Grund einer Gesamtbeurteilung zu erfolgen. Das Hilfsmittel "Beurteilungskriterien und Anforderungsprofile" ist ein Rahmenkonzept und beruht auf vier Schwerpunkten:

- Kriterien für das Lern- und Arbeitsverhalten. Beispiel: Zeigt eine konstante Lern- und Arbeitsbereitschaft.
- Fachspezifische Kriterien für Mathematik und Deutsch. Beispiel: Schätzt und vergleicht Grössen, berechnet und wandelt sie sicher um.
- Umfassende Prüfungen in Mathematik und Deutsch. Empfohlen wird die Zusammenarbeit mit anderen Lehrpersonen der 5. Klassen (Übertritt nach der 5. Klasse).
- Standardisierte Tests (Klassencockpit). Die Module 5.1 und 5.2 werden durchgeführt.

Das Rahmenkonzept wurde landesweit im Schuljahr 2002/03 eingesetzt und evaluiert. Die Mehrheit der Lehrpersonen ist der Ansicht, dass das Hilfsmittel zu einer objektiveren Einteilung der Schüler/innen beitrage. Ein Drittel meint, dass die Anwendung des Hilfsmittels zu Prüfungsstress führt. Das Schulamt verfolgt die Entwicklung und holt weiterhin Rückmeldungen ein.

Quelle: Schule heute 1/2004, S. 4 – 6; abrufbar im Netz:

<http://www.schulnetz.li/Publikationen>

uvm

[top](#)

[Fenster schliessen](#)